

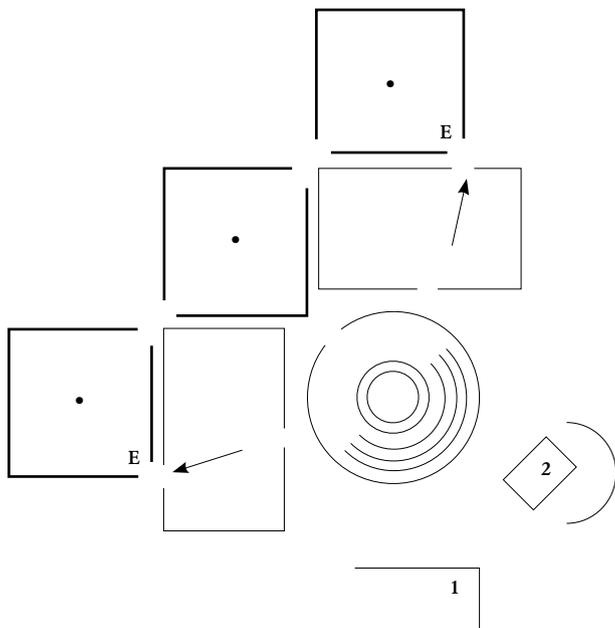


---

# Lundahl & Seidl

## New Originals

09.03. – 28.05.2017



• *New Originals*

E Eingang / Entrance

1 Tickets / Booklets

2 Lesecke / Reading area

### Die Ausstellung / The Exhibition

*New Originals* ist eine Ausstellung, in der die eigene Erinnerung der Besucher an Kunstwerke mit Hilfe von Kopfhörern, Smartphones und Weißbrillen in eine körperliche Erfahrung übersetzt wird. / *New Originals* is an exhibition about transcribing each visitor's own memory of artworks into a bodily experience by using headphones, smartphones and white-out-goggles.

*New Originals* ist vom 09. März bis 28. Mai 2017 im Kunstmuseum Bonn zu sehen / *New Originals* is on display from 9 March to 28 May 2017 at Kunstmuseum Bonn

---

# Die Quallenfalle

Eine Kurzgeschichte von Alex Backstrom

Geschrieben für das Kunstwerk  
und die Ausstellung

## New Originals

von Lundahl & Seidl

im Kunstmuseum Bonn

09.03. – 28.05.2017

### DIE QUALLE

»Es ist ein gefährliches Ding, dieses Ding, das wir Erinnerung nennen«, sagte der Journalist und traf eine Entscheidung von großer Bedeutung, indem er nach einem der flachzylindrischen Gefäße langte, die auf einem Tisch vor uns verteilt lagen, und es schüttelte, so dass ein darin verborgenes Endlosvideo aufleuchtete. Die Szenerie entsprach nicht dem, was der Journalist erwartet hatte, deshalb wurde das Gefäß in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt, und das Bild darin war abermals verborgen. »Denn die Erinnerung ist kein physisches Ding, sondern eine Manifestation eher dessen, was wir sehen möchten, als dessen, was gesehen wird. Deshalb wird sie sich stets entsprechend dem Zustand des Betrachters verändern«, fuhr der Journalist fort, langte nach einem zweiten Gefäß und schüttelte es. Eine Reihe von Endlosaufnahmen leuchtete auf, sie zeigten eine Gestalt, die vor einem dunklen Gemälde von einem obskuren Leuchtturm stand. »Da haben wir's«, sagte der Journalist in munterem Ton. »Ich erinnere mich an dieses Bild, aber für mich war das Licht viel heller. Vielleicht habe ich dieses Spiel zu oft gespielt, und jetzt ist es die Erinnerung, die mir Streiche spielt«, fuhr der Journalist fort und legte das Gefäß neben einem anderen ab, das einen dunklen Ozean darstellte, ein Lieblingsstück, das der Sammlung zu stiften dem Journalisten eine Freude war.

Ohne irgendeine Ahnung, wonach ich suchte, streckte ich wie blind die Hand aus und griff mir eines der Gefäße aus der unmittelbaren Nähe des Journalisten. »In solchen Spielen bin ich immer ganz schlecht«, sagte ich, und musterte das blaue

---

Innenleben, wobei ich mir nicht schlüssig wurde, ob es Eis oder Glas war, was ich darin sah. »Vielleicht passt dieser hier zu Ihrem Ozean?«, fragte ich den Journalisten, der mein Angebot mit einem Stirnrunzeln zurückwies, und ich gab mir keine Mühe, nach dem richtigen Gegenstück zu suchen. Stattdessen sah ich zu, wie der Sammler ein Gefäß aussuchte, das einen Schwarm Motten enthielt, der sich um eine Straßenlaterne scharte, dazu ein zweites Gefäß mit dem strahlenden Bild einer Sonne. »Die passen doch irgendwie zusammen, oder?«

»Nein, eigentlich nicht«, erwiderte der Sammler und suchte ein neues Gefäß aus.

»Ich dachte, die Reihe wäre an mir?«, sagte ich.

»Das ist kein Wettbewerb«, gab der Journalist zurück, der neugierig hinschaute, als der Sammler ein Gefäß fand, das den Klang flatternder Flügel enthielt. »Jetzt sind Sie an der Reihe«, sagte der Sammler zu mir.

Ich suchte eines aus, das einen Kuchen mit brennenden Kerzen auf einer rosafarbenen Zuckergusschicht aufwies, dazu ein weiteres Gefäß, ebenfalls mit einem Kuchen darin, allerdings insofern etwas anders, als das winzige aber bedeutsame Merkmal der brennenden Kerzen fehlte. »Sind die gleich?«, fragte ich den Sammler.

»Wieso fragen Sie da mich?«, wollte der Sammler wissen.

»Das glaube ich nicht«, schaltete der Journalist sich ein.

»Die Garnierungen stimmen nicht überein.«

Ich war verwirrt. »Aber beide sind doch Kuchen?«

»Der eine könnte ein Geburtstagskuchen sein und der andere etwas anderes.«

»Wann sonst als an einem Geburtstag essen Sie denn Kuchen?«, fragte ich den Journalisten.

»Immer mal wieder«, sagte der Journalist. »Suchen Sie eine neue Erinnerung aus.«

»Nein, die beiden gefallen mir. Für mich passen sie zusammen«, antwortete ich und legte sie zu meinen übrigen, während ich mich zu entsinnen versuchte, ob ich in dem Spiel schon früher einen Kuchen gesehen hatte. Vielleicht zu dem Zeitpunkt, als ich in der zweiten Klasse meinen ersten schulischen Preis gewann. Ich überlegte, ob mir meine Mutter nicht einen ähnlichen gebacken hatte wie den, den ich gerade gefunden hatte. Oder vielleicht hatte der Journalist recht mit seiner Auffassung, dass der zweite Kuchen mir schon deshalb nicht zustand, weil dies nicht meine Erinnerung gewesen war. Ich schaute zu, wie der Journalist unter den Gefäßen suchte, sich eines am hinteren Ende griff, es schüttelte und hineinblickte.

---

»Das hier muss zu Ihnen gehören«, sagte der Journalist und reichte mir das Gefäß. »Sie erinnern sich doch an die Qualle, oder?«

Ich zuckte zusammen, denn ich sah darin gefangen die Qualle, die der Journalist erwähnt hatte, mit den von ihrem festen aber durchsichtigen Körper herabhängenden Fäden. Ohne das von oben kommende schimmernde Licht wäre sie in dem klaren blauen Wasser nicht wahrzunehmen gewesen. Ich tauchte in die Erinnerung ein und konnte das brennende Gefühl fast spüren, das die Tentakel verursacht hatten, und dass ihr leuchtender Körper mir zwischen den Fingern schmolz wie geflocktes Wasser, das vor meinen Augen zerrann.

Der Sammler besah mich mit neugieriger Miene. »Ich frage mich, ob die Qualle überhaupt existiert hätte, wenn der Journalist Ihnen nicht gesagt hätte, dass sie da ist.«

Ich sah in mein Gefäß. Die Erinnerung war so lebhaft wie die Endlosbilder darin.

Der Journalist warf widerstrebend einen Blick darauf.

»Kommt es darauf an?«, sagte ich, »jetzt ist sie ja da. Wie erklären Sie das?«

»Eine vergegenwärtigte Erinnerung lässt sich nicht physikalisch erklären und sollte auch nicht darauf angewiesen sein«, erwiderte der Sammler. »Wir müssen sie lediglich einfangen, damit wir sie miteinander teilen und von neuem vergegenwärtigen können.«

»Das ist ein schöner Gedanke, aber auch eine beängstigende Vorstellung«, sagte der Journalist.

»Warum sagen Sie das?«

»Würden wir alle dieselbe Erinnerung miteinander teilen, denken Sie nur, wie viele Versionen es dann gäbe und wie unterschiedlich jede Version sein würde.«

»Nicht unbedingt«, sagte der Sammler und streckte einen von den Behältern aus seiner Sammlung hin. »Lassen Sie mich es Ihnen zeigen.«

## DIE ERINNERUNG

Ein Gefühl von Neugier übermannte mich, als ich mich eine Treppe hinaufbewegte, die mich zu einer strahlend blauen Skulptur aus Glas und Licht führte. Das ganze Spektrum der Farbe traf auf die Netzhaut meiner Augen, und die weißen Wände um mich herum nahmen eine leicht blaue Tönung an; eine optische Täuschung, da das Licht in mir und aus

---

mir heraus reflektierte. Ich erinnere mich, dass ich sogar an die ursprünglichen Farbe der Wände zweifelte, als sei ihr Originalzustand eine wichtige Tatsache, an die ich mich halten konnte, während meine Umgebung sich veränderte.

Die Außenwände des monumentalen Gebäudes wuchsen rings um uns empor, als wir in das erste von drei Stadien der Verfestigung unseres Erlebens eintraten. Es war eine Konstruktion, die dazu geschaffen war, Erinnerungen heraufzubeschwören, ein Ort, dazu gemacht, uns zu befähigen, die Erfahrung einer Erinnerung miteinander zu teilen, die in einem flachzylindrischen Gefäß gespeichert war, kraft dessen wir sie nun sehen, festhalten und berühren konnten, als wäre sie ein Gegenstand. Der Sammler führte uns in den ersten Raum, in dem Werke der Sammlung ausgestellt waren.

Ich ging auf einen Sockel zu, auf dem ein aufgeschlagenes Buch präsentiert war, das ein Bild zeigte, das ich noch nie gesehen hatte, während ein Erzähler Zweck und Bedeutung des Bildes im Buch in historischer Hinsicht erklärte. *La femme 100 têtes*, nannte der Erzähler es.

Ich bekam eine Gänsehaut, als ich das Bild in dem Buch anschaute, und erkundete augenblicklich frühere Erinnerungen, als ich in einer geführten Bilderwelt meiner Vergangenheit die Motten auf dem fleckigen Blatt sah. »Wie werden Sie einfangen, was ich sehe, wenn es nur von mir gesehen wird?«, fragte ich den Sammler.

»Was glauben Sie denn zu sehen?«

Ich schaute mich im Raum um. »Ich sehe ein Gemälde an der Wand und ein Buch auf einem Sockel.«

»Was, wenn ich Ihnen sagen würde, dass das, was Sie als Gegenstände und Räume sehen, nur Lichtschatten sind?«, sagte der Sammler. »Was, wenn ich Ihnen sagen würde, dass wir Reflexionen von Gegenständen sehen und nicht wirklich die Gegenstände selbst?«, fügte er hinzu und brachte einen Apparat an meinen Augen an. »Eine Erinnerung kann zu einem physischen Ding werden, wenn wir die Reflexion als physisch wahrnehmen. Wir müssen lediglich einen Weg finden, sie zugänglicher zu machen. Ein vierdimensionales Bild wiederherzustellen, heißt den Gang des Denkens zu untersuchen, weiter nichts«, fuhr der Sammler fort und brachte einen zweiten Apparat an meinen Ohren an. »Klang ist ein bedeutender Teil des Erinnerns. Die Stimme wird Sie durch diesen Teil führen, und das Licht wird Ihnen alle Informationen liefern, die Sie brauchen.« Der Sammler drückte auf eine Steuerungsvorrichtung auf dem visuellen Stimulationsapparat

---

und führte mich in Stadium zwei: das Stadium des Erinnerungsgeschehens.

Angeschlossen an den Biofeedback-Zentralrechner, der im Synchronmodus die Frequenz einstellte, betrat ich den zweiten Raum, und die Sitzung begann. Die Maschine startete ihren Zyklus, und bald war der Raum mit Licht überflutet. Allmählich schwebte mein Bewusstsein in eine geführte Bilderwelt, als ein stroboskopisches Flackern seine Sequenz begann. Ein pulsierendes Licht breitete sich auf meinen Augenlidern aus und wurde immer heller, wobei sich komplexe Muster bildeten, die in Formen und Formationen übergingen, bis ich mich von dem Bild, an das ich mich erinnerte, vollständig umgeben sah. Ich öffnete die Augen, während die Hirnwellensynchronisation mich in einen tiefen Zustand der Erinnerung versetzte. Zaghafte folgte ich der Lichtquelle und bewegte mich immer näher auf sie zu, bis sie durch den Apparat und meine Augenlider schien und meinen Geist mit einem Kontinuum von Strahlungen erfüllte, nur um wieder in die Leere, in der ich stand, hinausprojiziert zu werden.

Das Geräusch von Flügeln erklang nahe an meinen Ohren, und ich wurde in einen geruchlosen Nebel getaucht: eine Angelegenheit materialisierten Denkens. Ich streckte die Hand aus, und für einen Moment gaukelten meine Augen mir vor, ich könnte sie vor mir sehen. Nicht lange darauf wandelte sich das Licht und strahlte nun wieder aus mir heraus, und ich sah zahlreiche Motten, die das Licht umschwärmten. Ein rasselndes Knochengerauschklang, und sofort besuchte ich noch einmal den ersten Raum mit dem aufgeschlagenen Buch. Sich richtig an etwas zu erinnern, war nicht leicht.

Unweit der sich scharenden Motten auf der aufgeschlagenen Seite befand sich ein Gebäude mit Gerippen darin, oder jedenfalls erinnerte ich es so und fragte mich zwangsläufig, ob es der Auftrag des Programms war, dass ich es rekonstruierte. Oder könnte der Klang die Ansicht hervorgebracht haben? Das Blatt in dem aufgeschlagenen Buch war kein profaner Gegenstand mehr, der mir in planvoller Absicht vorgelegt wurde, festgesetzt in einem Material, das ihn dazu zwang, in einem zweidimensionalen Stadium zu verharren. Den Gegenstand, den ich nun unter meinen Augenlidern sah, wie auch die Erinnerung, die ich spürte und erlebte, hatte das Bild auf dem Blatt zum Leben erweckt. Er war zu etwas anderem geworden. Fast war es, als könne ich es berühren.

---

## DAS NEUE ORIGINAL

Der Journalist brannte darauf, in meine Erinnerung einzutauchen. »Verfolgen Sie mit dieser Kammer das Ziel, ihr eigenes Artefakte-Museum zu gründen, ein Archiv von Erinnerungen?«, fragte der Journalist den Sammler.

»Dieser Raum wurde so geschaffen, dass sich alle Erinnerungen aufbewahren lassen, als wären sie Gegenstände, und zu einem neuen Original werden, wenn die Betrachter ihre jeweiligen eigenen Erfahrungen eingeben. Unsere Erinnerungen werden zusammengehalten von unseren Sinnen, etwas, das eine Maschine nicht durch ein Duplikat wiederherstellen kann. Wir müssen die Erfahrung einer Erinnerung mithilfe manipulativer sensorischer Beschreibungen einfangen, einer Sprache, bei der die Basisoperatoren Licht und Klang uns dabei helfen werden, die Basisoperatoren zu finden, auf denen Sehen und Wahrnehmen aufbauen,« sagte der Sammler und bemerkte ein kleines Aufnahmegerät in der Hand des Journalisten. »Nehmen Sie das hier auf?«

»Macht es Ihnen etwas aus?«

»Überhaupt nicht, es ist mir sogar lieber. Es bestehen große Aussichten, dass es hieran keine Erinnerung geben wird, wenn wir das nicht tun. Ich könnte es am Morgen vergessen haben, ganz wie Sie, und ich würde dieses Gespräch sehr ungern noch einmal führen.

»Möchten Sie, dass ich Ihnen eine Kopie davon mache?«

»Hiervon? Nein, es genügt, Teil des Originals zu sein. Ich brauche keine Kopie.«

»So dass Sie sich erinnern können?«

»Es ist nicht meine Aufgabe, mich daran zu erinnern; das ist Sache der Zuhörer. Welchen Part spielen Sie noch einmal?«

»Ich bin derjenige, der das Tonbandgerät hält.«

»Dann sind Sie vielleicht der mit der Quallenfalle«, sagte der Sammler. »Lassen Sie mich eine Geschichte von einer meiner Erinnerungen erzählen, und vielleicht wird Sie in Ihrem Geist so lebendig, dass Sie diese Erinnerung eines Tages nacherzählen werden, als wäre es Ihre eigene.«

Der Journalist schüttelte ungläubig den Kopf. »Selbst wenn eine Erfahrung durch Gebrauch der Sinne verfestigt wird, wird sie zu einer Aufgabe, die nur mit Hilfe von Freiwilligen durchgeführt werden kann,« sagte der Journalist und fuhr fort: »Und an dieser Stelle bekommt die Idee einen Makel, denn auch wenn wir offenbar derselben Spezies angehören, wird die Unterschiedlichkeit von Herkunft und Beweggrund

---

ihre eigenen Manifestationen hervorbringen und daher die Erfahrung unbestimmt werden. Liegt die Gefahr, Erinnerungen miteinander zu teilen, nicht darin, dass sie dadurch wandelbar werden?

»Ich habe nicht die Absicht, eine weitere Kopiermaschine zu erschaffen,« erwiderte der Sammler. »Ein Gegenstand ist bloß ein abstraktes Ding, bis wir ihm eine Bedeutung geben. Nach einer weiteren physischen Replik eines Gegenstands gibt es keinen Bedarf. Gebraucht wird eine nicht-physische Replik, die neben dem Original existiert. Maschinen werden nicht mehr Replika bereitstellen, um damit die Realität zu ersetzen, sondern für unsere Wiedergewinnung des Originals eintreten. Der Erinnerungsvorgang wird sich dann aus zwei Identitäten zusammensetzen, die zwei Informationsteile übertragen: sensorische Daten und emotionale Zurückgewinnung; die in dieser Leere zusammengemischten Eingaben werden das Original in seine neue Existenz zurückversetzen,« sagte der Sammler und führte den Journalisten in die zweite Phase.

## DIE QUALLENFALLE

Das Erlebnis noch frisch im Sinn, trat ich in das dritte und letzte Stadium ein – Erwägungen über all die Quallen im Ozean. Darüber nachzudenken, wie sie einzufangen sind, wäre eine endlose, vielleicht sogar unmögliche Aufgabe; eine Qualle ist nichts als ein loses Bündnis von Zellen, die in einer zeitweiligen Übereinkunft einherschweben, um die Materie einer fasslichen Qualle zu bilden, eine Form, die die Gestalt ihrer Umgebungen annimmt, doch in ihrem festen Zustand verbleibt, so wie eine Erinnerung von ihrem Schöpfer verkörpert wird, doch hieße dann die Qualle oder die Erinnerung einzufangen nicht, den Ozean selbst einzufangen?

Als ich den dritten Raum betrat, entfernte der Sammler die Apparate von meinem Kopf, und ich merkte, wie ich Ereignisse und Szenenfolgen in einem sich wiederholenden Muster erneut durchspielte, als wären sie in meinem Geist aufgezeichnet, um in einer Endlosschleife abgespielt zu werden. Als fänden parallele Schichten von Handlungen und Ereignissen simultan und ohne meine Kontrolle statt. Und plötzlich erblickte ich mich in einem Gefäß, eingefangen in einer geronnenen Gedankenmaterie. Ich konnte die zögerliche Haltung des Journalisten zum Vorgang des Erinnerungsspeicherns verstehen, bei dem unsere Bewusstseine als Methode zur Klonung von Gegenständen und zur Umorganisation der

---

Struktur von Real und Fiktional, Original und Kopie benutzt werden. Die diesbezügliche Wissenschaft war sehr experimentell, versuchte, den Gegenstand vor uns auf seine blanken Notwendigkeiten zu reduzieren: Licht und Klang, die dem Gegenstand beide nicht selbst, sondern nur seiner Umgebung zueigen waren.

Der Journalist verließ das zweite Stadium und betrat den dritten Raum, in dem ich wartete.

»Wie viele Gerippe haben Sie gesehen?«, fragte ich neugierig.

»Da haben wir's, Zweifel«, sagte der Journalist. »Alles was man braucht, ist Zweifel. Solange es Zweifel gibt, wird eine miteinander geteilte Erinnerung zu einer Erinnerung werden, die in einer konstanten Zeit wandelbarer Materie eine Endlosschleife zieht. Für diejenigen, die keinen Zweifel haben, wird in anderen Zweifel entstehen, und so wird er zu einem Manifest seiner selbst werden.«

Der Sammler wandte sich mir zu und fragte: »Können Sie sich erinnern, wie wir den ersten Raum betreten haben?«

»Ja«, antwortete ich, »ich kann uns den ersten Raum betreten sehen.«

»Wann, glauben Sie, wurde die Erinnerung geschaffen?«

»Als es geschah. In eben dem Augenblick, als ich den ersten Raum betrat,« sagte ich.

»Wann, glauben Sie, wurde die Erinnerung in der Existenz dieses Gefäßes wiederhergestellt, das ich in meiner Hand halte, damit wir sie sehen und erleben können?«

»Sie wurde wiederhergestellt im zweiten Raum, als wir ihn uns von neuem vergegenwärtigten.«

»Würden Sie dann nicht zustimmen, dass nicht nur alles, was in dem zweiten Raum erschaffen wird, in meiner Sammlung aufbewahrt werden wird, sondern auch alles, was Sie in diesen Raum hineinbringen?«

»Ich glaube schon«, sagte ich. »Was heißt das?«

»Es heißt, dass der Zweifel nicht von Bedeutung ist, denn auf eben diese Weise können Sie den Ozean einfangen, und alle Quallen der Welt«, sagte der Sammler mit einem Lächeln.

ENDE



*Bild / Image #1*



Original: Max Ernst, *Grätenwald*, Öl auf Leinwand / oil on canvas, 1926. Neues Original / New Original: aus der Erinnerung von / as remembered by Christer Lundahl, Zeichnung auf Papier / drawing on paper, 2017.

Entsprechende Bilder erhalten Sie beim Besuch der Ausstellung / You will receive corresponding images by visiting the exhibition

---

Bild / Image #2

---

Bild / Image #3

Original: Stephan Huber, *Antelao*, Dentalgips,  
Aluminium, Holz, Rigips, Transportrollen / dental cast,  
aluminium, wood, plaster board, rollers, 2001. Neues  
Original / New Original: aus der Erinnerung von / as  
remembered by Christer Lundahl, Zeichnung auf Papier /  
drawing on paper, 2017.

Original: Paul Adolf Seehaus, *Leuchtturm mit  
rotierenden Strahlen*, Öl auf Leinwand / oil on canvas,  
1913. Neues Original / New Original: aus der Erinnerung  
von / as remembered by Christer Lundahl, Zeichnung auf  
Papier / drawing on paper, 2017.

Entsprechende Bilder erhalten Sie beim Besuch der Ausstellung /  
You will receive corresponding images by visiting the exhibition

Entsprechende Bilder erhalten Sie beim Besuch der Ausstellung /  
You will receive corresponding images by visiting the exhibition

---

# The Jellyfish Trap

A short story by Alex Backstrom

Written for the artwork and exhibition

## New Originals

by Lundahl & Seidl

at Kunstmuseum Bonn

9.3. – 28.5.2017

*Bild / Image #4*

### THE JELLYFISH

“It’s a dangerous thing, this thing we call a memory,” the Journalist said, and made a decision of great importance and reached for one of the jar-like pods spread out on a table in front of us, and shook it so a hidden looped video inside became revealed. The scenery was not what the Journalist expected, so the pod was reverted to its original state, and once again the image inside was hidden. “For the memory is not a physical thing, but a manifestation of what we want to see rather than what is seen. Therefore it will always change depending on the state of the viewer,” the Journalist continued, reached for, and shook a second pod. A series of looped frames was revealed and illustrated a figure standing in front of a dark painting of an obscure lighthouse. “There it is,” the Journalist said with a cheerful tone. “I remember that image, but for me the light was much brighter. Perhaps I have played this game too many times and it is now the memory that is playing games with me,” the Journalist continued, and placed the pod next to one portraying a dark ocean, a favourite the Journalist was delighted to donate to the collection.

Without any sense of what I was searching for I reached out my hand as if blind, and grabbed one of the pods next to the Journalist. “I’m always terrible at games like this,” I said, and examined its blue interior, unable to decide whether it was ice or glass I saw inside. “Perhaps this one goes with your ocean?”

Original: Max Ernst, *La femme 100 têtes*, Paris, Editions du Carrefour, 20. Dezember / December 1929. Neues Original / New Original: aus der Erinnerung von / as remembered by Christer Lundahl, Zeichnung auf Papier / drawing on paper, 2017.

Entsprechende Bilder erhalten Sie beim Besuch der Ausstellung /  
You will receive corresponding images by visiting the exhibition

---

I asked the Journalist, who discarded my offering with a frown, and I made no effort searching for its match. Instead I watched as the Collector picked out a pod containing a cluster of moths gathering around a streetlamp, and a second pod with a vibrant image of a sun. "They sort of match, don't they?"

"No, not really," the Collector replied and picked a new pod.

"I thought it was my turn?" I said.

"This is not a competition," the Journalist replied, curiously watching as the Collector found a pod containing a sound of wings fluttering. "Now it's your turn," the Collector told me.

I picked one that revealed a cake with lit candles on top of a layer of pink frosting, and another pod, also with a cake inside, yet slightly different as it lacked that minuscule, but important, feature of lit candles. "Are these the same?" I asked the Collector.

"Why do you ask me?" the Collector wondered.

"I don't think they are," the Journalist cut in. "The toppings don't match."

I felt confused "But they're both cakes?"

"One could be a birthday cake, and the other something else."

"When other than at birthdays do you have a cake?"

I asked the Journalist.

"There are a number of times," the Journalist said. "Pick a new memory."

"No, I like these two. For me they match," I replied, and placed them among my others while I tried to remember if I had seen a cake earlier in the game. Perhaps that time when I had won my first trophy in second grade. I pondered, did my mother not bake me one similar to the one I now had found. Or perhaps the Journalist was right in his notion that the second cake was not mine to keep, for it had not been my memory to begin with. I watched as the Journalist searched amongst the pods, grasped one at the far end, shook it, and glanced inside.

"This one must belong to you," the Journalist said, and handed me the pod. "You remember the jellyfish, don't you?"

I recoiled, for within I saw the jellyfish the Journalist had mentioned, trapped with its thin transparent threads hanging from its solid yet translucent body. If not for the shimmering light coming from above it would have been undetectable in the clear blue waters. I immersed myself in the memory and could almost feel the burning sensation its strings had caused, and how its lucid body melted in-between my fingers like coagulated

---

water dissolving in front of me.

The Collector looked at me with a curious face. "I wonder if the jellyfish would have existed at all, if the Journalist had not told you it was there."

I looked into my pod. The memory was as vivid as the looped images inside.

The Journalist reluctantly glanced at it.

"Does it matter?" I said, "It is there now. How do you explain that?"

"A memory envisioned cannot be explained in terms of physics, and should not need to be," the Collector replied. "All we need is to trap it so it can be shared and re-envisioned."

"It is a beautiful thought, but also a frightening idea," the Journalist said.

"Why do you say that?"

"If we all shared the same memory, imagine how many versions would exist, and how different each version would be."

"Not necessarily," the Collector said, and reached out one of the pods from his collection. "Let me show you."

## THE MEMORY

A sensation of curiosity overwhelmed me as I moved up a set of stairs leading me to a bright blue sculpture of glass and light. The entire spectrum of the colour hit the retina on my eyes and the white walls that surrounded me became slightly blue in colour; an optical illusion as the light reflected in and out of me. I remember doubting the initial colour of the walls altogether, as if their original state was an important fact to hold on to as my surroundings changed.

The outer walls of the monumental building rose around us as we entered the first of three stages in the process of solidifying our experience. It was a construction created to evoke memories, a place that has been created to allow us to share the experience of a memory, stored in a jar-like pod that permitted us to now view, hold, and touch it as if it was an object. The Collector led us into the first room where collected works were exhibited.

I walked up to a pedestal where an open book was on display, revealing an image I had not seen before, while a narrator explained the purpose and importance of the image in the book in historical terms. *Le femme 100 têtes*, the narrator entitled it.

My skin crawled as I viewed the image inside the book,

---

and instantly explored previous recollections as I saw the moths on the tainted page in a guided imagery of my past. “How will you trap what I see, if it is merely seen by me?” I asked the Collector.

“What is it that you think you see?”

I looked around the room. “I can see a painting on the wall and a book on a pedestal”

“What if I told you that what you see as objects and spaces are merely shadows of light?” the Collector said. “What if I told you that we see reflections from objects, and that we don’t really see the objects themselves?” The Collector said, and placed a device over my eyes. “A memory can become a physical thing if we perceive the reflection as physical. All we need to do is find a way to make it more accessible. To recreate a four-dimensional image is to examine the process of thought, nothing else,” the Collector continued, and placed a second device over my ears. “Sound is an important part of remembering. The voice will lead you through this part and the light will provide you with all the information you need.” The Collector pressed a control unit on the visual stimulation device, and led me into stage two: the stage of recollection.

Hooked up to the biofeedback mainframe that adjusted the frequency on the fly, I entered the second room, and the session began. The machine initiated its cycle, and shortly the room was overflowing with light. Slowly my consciousness drifted into a guided imagery while a stroboscopic flicker device began its sequence. A pulsating light spread over my eyelids and became increasingly bright while complex patterns formed, shifting into shapes and formations, until I felt completely surrounded by the image I remembered. I opened my eyes as the brainwave synchronization induced me into a deep state of recollection. Timidly I followed the source of the light and moved closer and closer, until it was shining through the device and through my eyelids, filling my mind with a continuum of emissions, only to once again be projected out into the void I was standing.

The sound of wings appeared close to my ears and I became immersed in an odourless fog; a matter of materialized thought. I reached out my hand, and for a moment my eyes tricked me into believing I could see it in front of me. Before long the light shifted and once again it projected out from me and I saw numerous of moths clustering close to the light. A rattling sound of bones appeared, and I immediately revisited the first room with the open book. It was not an easy thing to remember something correctly.

---

Not far from the gathering moths on the open page was a building with skeletons inside, or so I recalled it, and could not help but to wonder if that was the task of the program, to have me reconstructing it. Or may the sound have created the vision? The page in the open book was no longer a mundane object presented to me with purposeful ideas set in a material that forced it to remain in a two dimensional state. The object I now saw behind my eyelids as well as the memory I felt and experienced, had brought the image on the page to life. It had become something else. It was almost as if I could touch it.

### THE NEW ORIGINAL

The Journalist was eager to become immersed in my memory. “Is your goal with this chamber to create your own museum of artefacts; an archive of memories?” The Journalist asked the Collector.

“This space was created so that each memory could be stored as if they were objects, and to become a new original as each viewer input their own experience. What holds our memories together are our senses, something a machine cannot recreate with a duplicate, We need to trap the experience of a memory with the use of manipulative sensory descriptions, a language where the basic operators of light and sound will help us find the basic operators of which seeing and perceiving are constructed,” the Collector said, and noticed a small recorder in the hand of the Journalist. “Are you recording this?”

“Do you mind?”

“Not at all, I prefer it actually. There’s a big chance this will not be remembered if we don’t. I may have forgotten it in the morning, as so would you, and I hate to have this conversation again.”

“Would you like me to make you a copy?”

“Of this? No, it’s enough to be part of the original. I don’t need a copy.”

“So that you can remember?”

“It’s not my task to remember this; this is for the listener. Which part are you playing again?”

“I am the one holding the tape recorder.”

“Then perhaps you are the one with the jellyfish trap,” the Collector said. “Let me tell you a story of a memory I have, and perhaps it will become so vivid in your mind that one day you will retell this memory as if it was your own.”

The Journalist shook his head in disbelief. “Even if an

---

experience becomes solidified by the use of senses it becomes a task that can only be conducted with the assistance of volunteers,” the Journalist said, and continued, “and that is where the idea becomes flawed, because although we appear to be the same in species, the difference of origin and motive will provide its own manifestations, and so the experience will become uncertain. Is not the danger of sharing memories that they then will become changeable?”

“I have no intention to create another copy machine,” the Collector replied. “An object is merely an abstract thing until we give it meaning. There is no need for another physical replica of an object. What is needed is a non-physical replica that exists alongside the original. Machines will no longer provide a replica to substitute for the real but instead in our recovery of the original. To remember will become two identities transferring two parts of information: sensory data and emotional recovery, the input scrambled together in this void will restore the original to its new existence,” The Collector said, and guided the Journalist into the second phase.

#### THE JELLYFISH TRAP

With the experience still fresh in my mind, I entered the third and final stage while pondering about all the jellyfishes in the ocean. Thinking of how trapping them would be an infinite task, perhaps even an impossible one; a jellyfish is nothing but a loose confederation of cells that flow in a momentary arrangement to create the matter of a tangible jellyfish, a form that takes the shape of its surroundings yet stays in its solid state, such as a memory is embodied by its creator, but then to trap the jellyfish, or the memory, would that not be to trap the ocean itself?

As I had entered the third room, the Collector removed the devices from my head, and I found myself replaying events and scenarios in a repetitive pattern as if they were recorded in my mind to be played in an infinite loop. As if parallel layers of actions and events took place simultaneously without my control, and suddenly I envisioned myself in a pod, trapped in a coagulated matter of thought. I could understand the Journalist’s hesitant attitude to this process of storing memories, using our minds as a way to clone objects, and to reorganize the structure of the real and fictional, the original and the copy. The science of this was very experimental, trying to pare the object in front of us down to its bare essentials: light and sound, both of which

---

the object itself had none, only its surroundings.

The Journalist went out of the second stage and entered the third room where I was waiting.

“How many skeletons did you see?” I asked curiously.

“There it is, doubt,” the Journalist said. “All you need is doubt. As long as there is doubt a shared memory will become a memory looped in a constant time of changeable matter. For those who have no doubt, doubt will be created in others, and so it will become a manifest of itself.”

The Collector turned to me, and asked, “Can you remember us entering the first room?”

“Yes,” I replied, “I can see us entering the first room.”

“When do you believe that memory was created?”

“As it happened. In the very moment I entered the first room,” I said.

“When do you think that memory has been recreated into the existence of this pod I hold in my hand for us to view and experience?”

“It has been recreated in the second room as we re-envisioned it.”

“Wouldn’t you then agree that not only what is created in the second room will be stored in my collection, but also all that you bring into that room?”

“I believe so,” I said. “What does that mean?”

“It means, doubt is of no importance because that is how you trap the ocean, and all the jellyfishes in the world,” the Collector said with a smile.

THE END

---

## Impressum / Imprint

Dieses Booklet mit Kurzgeschichte erscheint anlässlich  
der Ausstellung „Lundahl & Seidl – New Originals“ /  
This booklet with a short story is published in  
conjunction with the exhibition “Lundahl & Seidl – New Originals”

09. März bis 28. Mai 2017 /  
9 March to 28 May 2017

Kurator / Curator: Sally Müller  
Kurzgeschichte / Short story : Alex Backstrom  
Gestaltung / Design: Adeline Morlon  
Übersetzung / Translation: Stefan Barmann  
Bildnachweis / Photo Credits: Lundahl & Seidl, 2017  
Druck / Print: Köllen Druck

Kunstmuseum Bonn  
Museumsmeile / Friedrich-Ebert-Allee 2 / 53113 Bonn  
T +49(0)228 77 – 6260  
kunstmuseum@bonn.de / www.kunstmuseum-bonn.de

Gefördert durch / Sponsored by



**FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.**

In Kooperation mit / In cooperation with the Iaspis programme



SWEDISH  
ARTS COUNCIL

Dieses Booklet ist auch an der Museumskasse  
oder digital auf der Webseite des Museums erhältlich /  
This booklet is also available at the cashier desk  
of the museum or digitally on the museum's website

